

„Das Kapital“ von Karl Marx wird 150.

## Und es stimmt halt doch

Die grundlegendste ökonomische Analyse des Kapitalismus feiert Geburtstag. Und stösst heute wieder auf breites Interesse. Das dreibändige Hauptwerk des deutschen Philosophen und Ökonomen Karl Marx ist etwas für Hartgesottene. Ein monströser Brocken von 3000 Seiten. Doch die hat der Autor selbst nie in Händen halten können. Zu seinen Lebzeiten (1818-1883) erschien nur gerade der erste Band. Die beiden anderen publizierte sein Kollege Friedrich Engels erst nach Marxens Tod. Zum Bestseller wurde die Analyse des Kapitalismus noch später, nämlich im 20. Jahrhundert. Und zwar in der Form der berühmten „blauen Bände“ MEW (Marx Engels Werke). Es handelt sich dabei um 43 Bände (in 48 Büchern), die von 1956 bis 1990 vom Institut für Marxismus-Leninismus im Dietz-Verlag in Berlin herausgegeben wurden. Also in der ehemaligen DDR. Für die 68er Linken waren die blauen Bände ein Must fürs Büchergestell.

### Ungeheure Warensammlung

Marx war ein glänzender Schreiber. Doch das „Kapital“ will erarbeitet sein. Ganz Ökonom, schrieb er im ersten Kapitel zum Beispiel Sätze wie diesen: „Der Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, erscheint als eine ungeheure Warensammlung, die einzelne Ware als seine Elementarform. Unsere Untersuchung beginnt daher mit der Analyse der Ware.“ Auf den nächsten Seiten folgen viele weitere theoretische Begrifflichkeiten, die sich nicht automatisch erschliessen - vom „Mehrwert“ über die „Profitrate“ bis zum „Surplusprofit“. Und doch verbreitete sich das „Kapital“ auf der ganzen Welt. Die kommunistischen Revolutionen im 20. Jahrhundert sorgten dafür. Denn Marx erklärt, wie der Kapitalismus funktioniert: dass er auf der Ausbeutung der Arbeitskraft beruht. Dass er ständig Kapital akkumulieren muss und nie stillstehen darf. Und dass er sich damit dereinst selber ins Grab bringen wird.

### Die grosse Finanzkrise

Als der erste Band in Hamburg erscheint, gibt es in den Industrieländern bereits ein verarmtes Proletariat. Und auf der anderen Seite die reichen Eigentümer von Produktionsmitteln, also von Fabriken, Maschinen, Werkzeugen usw. Marx beobachtete, wie Kapitalisten untergingen, wenn sie nicht ständig ihre Konkurrenten besiegten. Und er erkannte, dass dieser Prozess unweigerlich zur Konzentration und zu Grosskonzernen führt. Ein Prozess, der letztlich den Wettbewerb eliminiert. Bürgerliche Ökonomen ignorierten Marxens Erkenntnisse weitgehend. Seine Philosophie, wonach der Kapitalismus untergehen werde, lehnten sie ab. Was unterging, war dann auch nicht der Kapitalismus, sondern der Realsozialismus mit seiner Planwirtschaft. Damit schien auch das „Kapital“ erledigt. Doch seit der grossen Finanzkrise von 2008 lebt Marx wieder auf. Denn beinahe wäre das globale Bankensystem im Strudel der Spekulation untergegangen. Und so fragt sich selbst der ökonomische Mainstream bis heute: War nicht doch etwas dran an der Theorie von Marx? Dass der deutsche Denker teilweise falsch lag, ist nicht verwunderlich. Im Rückblick ist man immer schlauer als in der Vorherausschau. Die Massenverelendung der Proletarier ist so nicht eingetroffen. Oder noch nicht? Und ob die „Profitrate“ tendenziell fällt, ist selbst unter Marxisten umstritten. Doch das schmälert Marxens ökonomisch grundlegendes und brillantes Erklärstück zur kapitalistischen Ökonomie in keiner Weise. Wer die Lektüre durchhält, darf sich darauf etwas einbilden. Immerhin geht es inzwischen einfacher. „Das Kapital“ gibt es auch als Comic. Und auf japanisch und englisch auch als Manga.

## Marx als Comic

Zum „Kapital“ von Marx gibt es neue Einführungsliteratur. Damit können wir uns den Stress im schwerverdaulichen Original ersparen. So erklärt Joachim Bischoff in seiner Schrift „Vom Kapital“ lernen, auf 170 Seiten, wie es mit Marxens Aktualität steht. Elmar Altvater braucht in „Marx neu entdecken“ nur 140 Seiten, um den Philosophen mit der heutigen globalen Krise zu aktualisieren. Jari Banas hat „Das Kapital“ als Comic für Einsteigerinnen und Einsteiger gezeichnet (160 Seiten). Weshalb jede Ökonomie politisch ist, erklärt Michael R. Krätke in seinem Büchlein „Kritik der politischen Ökonomie heute“ (192 Seiten). Alle diese Bücher sind soeben im linken Verlag VSA, Hamburg, erschienen.

Ralph Hug.

Work, 28.4.2017.

Personen > Hug Ralph. Karl Marx. Das Kapital. Work. 2017-04-28